FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Anastasii Freylinghausens, Past. zu St. Ulrich und des Gymn. Scholarchæ, Grundlegung Der Theologie

Freylinghausen, Johann Anastasius

Halle, 1734

VD18 10997954

Der erste Articul. Vom Ebenbilde Gottes.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.
Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ma9:1-1890027

Visual Library

Anderer Theil.

Der erste Articul.

Vom Ebenbilde GOttes.

§. I.

Warum folget der Articul vom göttlichen Ebenbilde auf die vorhergehende?

Nachdem im ersten Theil die Lehre von dem dreyeinigen GOtt abgehandelt worden; ist, nach der oben gemachten Eintheilung, in diesem andern Theil auch nun von dem Menschen zu handeln.

§. II.

Nach wie vielen Ständen ist der Mensch zu erkennen?

Den Menschen aber hat man zu erkennen nach vier unterschiedenen Ständen, als (1) der anerschaffenen Unschuld, (2) des kläglichen Sünden-Falls, (3) der durch Christum wiederbrachten Gnade, und (4) der künftigen ewigen Herrlichkeit.

§. III.

Was für eine Betrachtung gehöret zur Erkäntniß des Menschen

Zur Erkäntniß des Menschen nach dem ersten Stande, nemlich der anerschaffenen Unschuld und Heiligkeit, gehöret die Betrachtung seines Ursprungs und

und Herkommens, davon ausführlich gehandelt wird 1 Mos. I. und II. Cap. Aus der Beschreibung desselben ist zu sehen, daß der Mensch unter allen sichtbaren Geschöpfen das alleredelste und fürtreflichste sey. Siehe auch Sr. XVII, 1-11. Weish. X, 1. Ap. Gesch. XVII, 28. 29. Luc. III, 38. Es bestehet aber solcher Vorzug überhaupt in dem göttlichen Ebenbilde, dazu der Mensch vor allen sichtbaren Creaturen erschaffen worden ist.

nach dem ersten Stande?

§. IV.

Derjenige, welcher dem Menschen solches herrliche Bild anerschaffen hat, ist der **Dreyeinige GOTT**, wie die mehrere Zahl in den Worten נעשה בצלמנו כדמותנו lasset uns machen, in **unserm Bilde**, nach **unser Gleichheit**, anzeiget, 1 Mos 1, 26. also der **Vater**, dem insgemein das Werck der Schöpfung beygeleget wird, der **Sohn**, als das wesentliche Ebenbild GOttes, Col. I, 15. 16. Hebr. I, 3. und der **Heilige Geist**, welcher auch das verlohrne Ebenbild in uns wiederum anrichtet und erneuert. Tit. III, 5. 7.

Wer ist demjenige, der den Menschen zu seinem Bilde erschaffen hat?

§. V.

Diejenige, welche der Herrlichkeit des göttlichen Ebenbildes gewürdiget

Welche sind diejenige, so

dieses Bildes theilhaftig worden?

worden, sind unsere erste Eltern, also nicht allein Adam, sondern auch sein Weib die Eva. 1 Mos. I, 27. V, 1. 2. Dahero auch der Erneuerung zum göttlichen Ebenbild beyderley Geschlecht fähig ist. Gal. III, 28. 1 Petr. III, 4. 7. Sie haben aber dasselbe nicht nur für sich, sondern auch für alle ihre Nachkömmlinge empfangen, sintemal aus ihrem Blut, nach göttlicher Verordnung, aller Menschen Geschlecht auf dem gantzen Erdboden kommen und wohnen solte, 1 Mos. I, 28. Apost. Gesch. XVII, 26. vergl. mit Hebr. VII, 9. 10. gleichwie sie auch durch ihre Sünde den Tod und die Verdammniß über alle Menschen gebracht haben. Röm. V, 12. 18. 1 Cor. XV, 21. 22. 47-49.

§. VI.

Worauf beziehet sich denn die Gleichförmigkeit des Menschen mit GOTT?

Es wird aber durch das göttliche Ebenbild nichts anders verstanden, als die Gleichförmigkeit, welche der Mensch nach der ersten Schöpfung mit GOTT gehabt hat Luth. Tom. IX. Altenb. pag. 31. b. Das Bilde GOttes ist gar ein trefflich Ding, und sonderliches Werck GOttes gewesen, darein geschlossen gewesen ist ewiges Leben, ewige Sicherheit und alle Güter. Es beziehet sich aber dieselbe insonderheit (1) auf das Wesen der Seelen selbst, als welches dem Menschen von GOtt eingebla-

geblasen, 1 Mos. II, 7. und geistlich ist, gleichwie GOtt ein Geist ist, Joh. IV, 24. und dero unterschiedene Kräfte, nemlich der Verstand, der Wille und das Gedächtniß, welche, weil sie ein geistlich Wesen mit einander gemein haben, gleichwol aber gewisser Masse auch von einander unterschieden sind, gar einen lieblichen ob wol unvollkommenen Abdruck der Dreyeinigkeit geben, weswegen der Mensch auch nach dem Fall noch ein Ebenbild GOttes genannt wird, 1 Mos. IX, 6. Jac. III, 9. (2) auf die Gaben, damit GOtt die Seele des Menschen nach allen ihren Kräften geschmücket und gezieret hatte, welche, insgemein betrachtet, nichts anders gewesen, als was der Heilige Geist sonst das Leben, das aus GOTT ist, Eph. IV, 18. die göttliche Natur, 2 Petr. I, 4. die Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit, Ephes. IV, 24. die Herrlichkeit GOttes, Röm. III, 23. die Einfalt und Aufrichtigkeit nennet, 2 Cor. XI, 2. Pred. Sal. VII, 30. welches nicht nur von dem Willen, sondern auch vom Verstande zu nehmen ist. Denn dieser (der Verstand des Menschen) war mit göttlichem Licht und himmlischer Weisheit und Salbung erfüllet, daß er von Natur GOTT nach

seinem Wesen, Wercken und Willen ohne Zweifel und Irthum erkennen konte. Col. III, 10. verglichen mit Joh XVII, 3. Kraft solcher anerschaffenen Weisheit hat der Mensch eine herrliche und vortrefliche Erkäntniß auch der natürlichen Dinge gehabt, davon die Benennung so wol der Thiere als des Weibes ein klares Zeugniß ist. 1 Mos. II, 19. 20. 23. 24. verglichen mit 1 Kön. IV, 32. 33. Weish. VII, 17. 21. Der Wille des Menschen war mit GOttes Kraft und Liebe gantz und gar durchgossen, also, daß er GOtt dienen und gehorchen konte nach alle dessen Willen, in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit ohne alle Sünde. Eph. IV, 24. Daher auch in ihm eine süsse und kindliche Zuversicht zu GOTT, steter Friede und beständige Freude, samt gewisser Hoffnung des ewigen Lebens gewesen seyn muß, Röm. IIX, 6. XIV, 17. welches alles sich nun nicht mehr bey dem Menschen befindet, sondern erst durch die Gnade des Heiligen Geistes in der Wiedergeburt und täglichen Erneurung wieder angerichtet werden muß. So stunden auch die Begierden des Menschen in einer solchen heiligen Ordnung, daß sie sich willig lich und ohne allen Kampf

und

und Zwang demjenigen unterwarfen, was die obern Kräfte (der Verstand und Wille) gut und GOTT gefällig zu seyn erkannten und geboten; hingegen keiner unordentlichen Bewegung Platz gaben. 1 Mos. II, 25. (3) Weil der gantze Mensch nach GOTTES Bilde formiret worden, so hat auch sein Leib etwas mit GOTT gleiches gehabt, welche Gleichheit in solcher Art der Unsterblichkeit bestanden, daß derselbe ohne Kranckheit und Gebrechlichkeit, ja ohne Tod (der erst durch die Sünde in die Welt kommen ist, Röm. V, 12.) hätte ins ewige Leben kommen können. Weish. I, 13. 14. II, 23. Worin sonst eine Gleichheit des Menschen mit GOtt auch dem Leibe nach möchte gewesen seyn, läßt sich a posteriori schliessen aus 1 Corinth. VI, 19. 2 Corinth. V, 4. Psalm. LXXXIV, 3. XCIV, 9. Röm. VI, 13. 17. 18. 1 Thess. V, 23. Ap. Gesch. VII, 20. (4) Trug auch darin der Mensch das Bild seines Schöpfers, daß, wie derselbe über alles herrschet, also auch der Mensch **Gewalt und Recht** über alle Thiere und andere irdische Creaturen hatte, welche ohne Zwang Ihm unterthan waren, und von welchen er nicht beschädiget und verletzet werden mochte. 1 Mos. I, 28. Sir.

XVII,

XVII, 4. Weish. X, 1. vergl. mit Psalm XCI, 13. Marc. I, 13 XVI, 18. Ap Gesch. XXVIII, 5. Jes. XI, 6. 7. 8. 9. XXXV, 9. LXV, 25. Hos. II, 8. Luth. Tom. IX. Alt. p. 31. b. Ich achte dafür, daß Adams Augen haben vor dem Fall schärfer und heller gesehen als Lüchse und Adler, auch sey er stärcker gewesen als Löwen und Bären, mit denen er umgegangen, wie mit kleinen Hündlein. Thue hinzu die Gewalt und Herrschaft über alle Creaturen in der Luft, im Wasser, auf Erden; denn ich gläube, daß Adam mit einem Worte den Löwen gebieten können. Wirst du diß zusammen rechnen, solte es nicht einen Mann geben, in dem du den Wiederglantz des Bildes GOttes sehen mögest. Endlich (5) wie GOtt in lieblichen Wohnungen seine Majestät und Herrlichkeit offenbaret; also hat Er auch den mit seinem Bilde gezierten Menschen in den Garten des Paradieses gesetzet, denselben, ohne Mühe und Beschwerde zu bauen, und dessen Lustbarkeit in Ihm und zu seinen Ehren zu geniessen. 1 Mos. II, 15. 16. so zwar mehr eine Folge des göttlichen Ebenbildes gewesen, als daß es selbst darin solte bestanden haben.

§. VII.

Was war der Zweck des göttlichen Ebenbildes?

Der Zweck des göttlichen Ebenbildes war, daß die Menschen in steter Vereinigung und Gemeinschaft mit GOTT sich befinden, und aus Kraft der ihnen mitgetheilten herrlichen Gaben, auf eine Ihm gefällige Art, frey und ungezwungen, Ihm die-

dienen, folglich aus demselben Dienst selig werden, und das ewige Leben ererben solten.

§. VIII.

Unsere Pflicht ist (1) an die uns anerschaffene Herrlichkeit mehrmals zu gedencken, um dadurch zu hertzlicher Danckſagung für dieselbe, und die daraus hervorleuchtende Liebe und Leutseligkeit GOttes uns aufzumuntern. (2) Weil wir Menschen im gegenwärtigen natürlichen Zustande die Sünde, als das Bild des Satans, an jenes statt an uns tragen, um so viel ernstlicher dem Zweck und Ziel unserer Erneurung, welches die Aufrichtung des Bildes GOttes, oder die Wiedererstattung der uns anerschaffenen Herrlichkeit ist, nachzujagen, und zu dem Ende die vergängliche Lust dieser Welt zu fliehen, Phil. III, 13. 14. 2 Petr. I, 4. (3) um der Paradiesischen Herrlichkeit willen, welche nur den Uberwindern, die GOTTES Gebot halten, verheissen ist, rechtschaffenen Gehorsams gegen GOTT uns zu befleissen, und einen guten Kampf gegen die alte Schlange, die uns von GOttes Gebot mit ihrer Schalckheit abgeführet und überwunden hat, zu kämpfen, und dieselbe in ihren

Was ist unsere Pflicht nach diesem Articul?

Ver-

Versuchungen zu überwinden. Offenb. II, 7. XXII, 1. 2. verglichen mit 1 Mos. III, 1. seqq.

§. IX.

Was fliesset aus dieser Lehre für Trost?

Der Trost, welcher aus dieser Lehre fliesset, ist (1) daß wir uns daraus der Leutseligkeit und Freundlichkeit unsers GOttes aufs kräftigste versichern können, daß Er unter allen sichtbaren Geschöpfen nur den Menschen ein Bild seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit zu seyn und genennet zu werden, gewürdiget hat. (2) Daß in CHristo, dem andern Adam, das göttliche Ebenbild vollkommener, als in dem ersten Adam, uns zu gut gewesen ist und geleuchtet hat. Hebr. I, 3. Joh. III, 34. 35. Röm. V, 14. 2c. (3) Daß derselbe, der uns aus freyer Liebe erstlich zu seinem Bilde erschaffen hat, auch noch willig ist, in uns dasselbe in CHristo, der uns dasselbe aufs neue erworben, wiederum zu erneuren, ja es vollkommentlich dereinst in uns nach Leib und Seel wieder anzurichten. 2 Cor. III, 18. Psalm XVII, 15. 1 Cor. XIII, 12. XV, 49. 54. 1 Joh. III, 2. Phil. III, 21. Luth. Tom. IX. Alt. pag. 32. b. Diese Hoffnung machet, daß wir immittelst solchen Verlust, und alle daraus zugestandene Unlust desto geduldiger leiden, und desto mehr seufzen und Verlangen haben nach dem zukünftigen

gen Tage, darin uns das alles, so wir durch die Sünde im Paradiese verlohren haben, wieder erstattet und eingeräumet werden soll. Denn wir warten auf ein solch Leben, darauf auch Adam gewartet hätte, und verwundern uns höchlich darüber, und dancken GOtt, daß wir, die wir durch die Sünde so verstellet, zerrüttet und so grob und gleich todt gemacht seyn, dennoch durch die Gnade und Wohlthat Christi zu gewarten haben eben diese Ehre und Herrlichkeit des geistlichen Lebens, darauf Adam, so er in seinem leiblichen Leben, welches GOttes Bild hatte, geblieben wäre.)

(4) Daß wir in der zukünftigen Welt alle Herrlichkeiten des himmlischen Paradieses, welches Christus durch seinen Tod und Auferstehung wiederum aufgeschlossen hat, (Luc. XXIII, 42. 1 Cor. XV.) und davon jenes irdische ein Vorbild gewesen, ohne Aufhören genieſſen sollen. Offenb. II, 7. XXII, 1. 2. 14. verglichen mit 1 B. Mos. II, 8. 15. und III, 22. 24.

(o)

Der